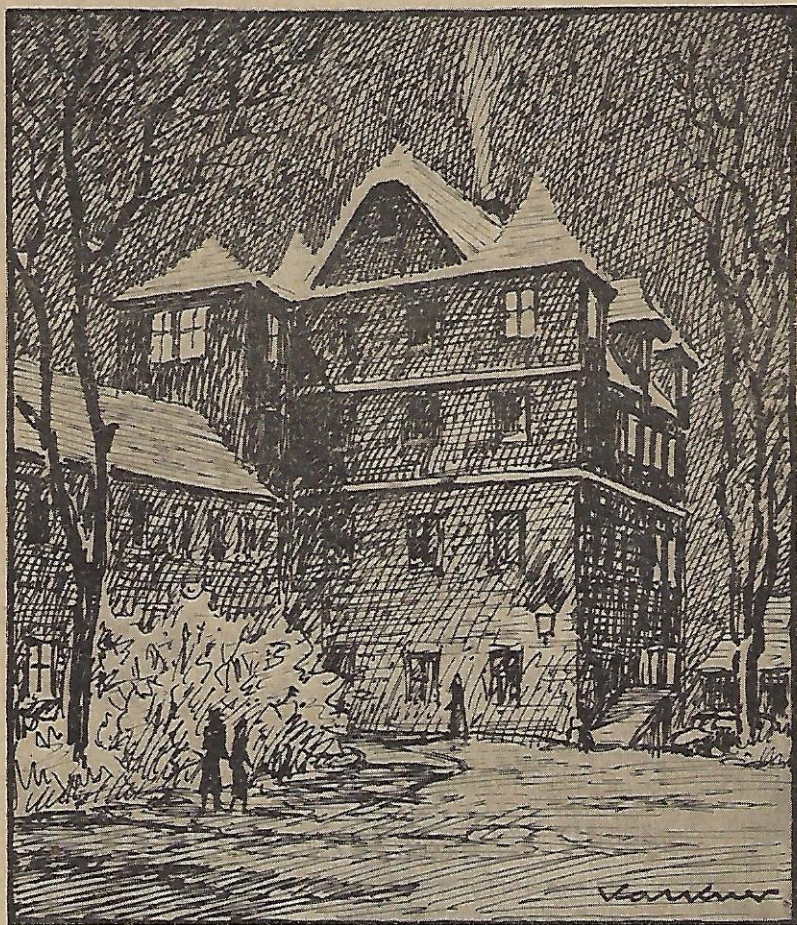


Alt-Mögeldorf

Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange und Geschichte Mögeldorfs e. V.



Das Doktorschloß in Mögeldorf, nach einer Federzeichnung von Fritz Kalkner.



Zu unserem Bilde

Das Doktorschloß in Mögeldorf, Mögelderfer-Hauptstr. 33, Federzeichnung von Fritz Kalkner.

Über das „Doktorschloß“ besser Holzschuhers Schloß, haben wir schon mehrfach berichtet. Seinen volkstümlichen Namen hat es von dem Landarzt Dr. Eckstein erhalten, der es von 1835-1872 im Besitz hatte, und der mit seinem Schimmel bespannten „Schäßla“ von hier aus seine Patienten bis Ziegelstein, Behringersdorf und Fischbach besuchte.

Das Schloß wechselte in den letzten zwei Jahrhunderten nicht nur häufig die Besitzer, sondern auch die Inwohner. Mit Sicherheit kann behauptet werden, daß unser Zeichner Fritz Kalkner derjenige Schloßbewohner ist, der sich am längsten darinnen wohl gefühlt hat, nämlich mehr als ein halbes Jahrhundert.

So wie er es auf dem Titelbild dargestellt hat, zeigte sich ihm sein Vaterhaus, als er am 18. Dez. 1918 — vermißt gemeldet — aus Flandern heimkehrte. Und so sieht es auch heute noch in den Wintermonaten aus. Allerdings hat es 1945 durch Fliegerbomben, die im Schloßpark einschlugen, und durch Beschuß bei dem Kampf um Mögeldorf, ziemliche Risse erhalten. Ein großer Granatsplitter durchschlug die dicke Mauer, einen mit Folianten gefüllten eichenen Bücherschrank, durchquerte das Herrenzimmer und steckt heute noch als Andenken in der Mittelwand.

Vor 55 Jahren stand im Schloßhof noch der alte Ziehbrunnen mit seinen runden Sandsteinsäulen und eine uralte Linde, in deren Schatten alle Kinder vom Doktorshof spielten, darunter auch die „Doktorsbuben“, nämlich der Schöpfer unseres Titelbildes Stadtbaurat Dipl. Ing. Fritz Kalkner und sein Bruder Direktor Dr. Bernhard Kalkner.

*Man nimmt für den Braten Pfeffer
Für den Kuchen lieber Zimt
Pfeffer ist der scharfe Treffer
SABA-ZIMT schmeckt Dir bestimmt.*

Ein schönes Weihnachts-Gelchen für jeden Mögelderfer

Das Mögelderfer Heimatbuch

Mögeldorf, Schmausenbuck und der Nürnberger Reichswald
eine Heimatgeschichte von Leo Beyer.

200 Seiten Text, 25 Bilder, in Ganzleinen gebunden DM 6.80

im Spindlerverlag, Lorenzerstraße 14 - in Mögeldorf: Buchhandlung Mauerhoff
Lechnerstraße 8, oder in der Unitas-Buchhandlung Anke Maas, Jakobstraße



Auf geht's zum Wintersport!

**Verlangen Sie unseren Winterkatalog 1956
für Skilauf · Eislauf · Eishockey**

— Sport-Scherm ist gut gerüstet für den Winter —
gut gerüstet für sportliche Freuden im g'führigen
Schnee und auf glitzernder Eisbahn.

„Die Pengatz is gstemmt“

Von Stadtbaurat Fritz Kalkner, Bad Reichenhall.

Ein herrlicher Spätsommertag ging mit blutrotem Alpenglühen zu Ende. Ich hatte den föhnklaren Abend dazu benutzt, die Spechtenköpfe (1360m bei Bad Reichenhall) zu erklimmen, um von dort oben in schrägem Abendlicht den Wiederaufbau unseres Kammerbotenviertels zu fotografieren. Nach getaner Arbeit erfolgte der Abstieg. Durch die stundenlange Felsklettere und die Handarbeit beim Durchsteigen der Latschensteilhänge war ich doch einigermaßen schmutzig geworden, so daß ich bei meiner Rückkehr in die Stadt die erste beste Gelegenheit wahrnahm, mich zu waschen. Ich erreichte die Altstadt durch die Peter- und Pauls-Gasse. Auf dem stillen Florianiplatz plätscherte wie immer der Florianibrunnen aus eisernen Rohren in die große runde eiserne Schale, die sich in Brusthöhe befindet.

Wie ich nun meine Hände ins Becken tauche, entdecke ich am Grund der Schale fünf ausgewachsene Mühlkoppfen, die offensichtlich Buben der Salach entnommen und hier eingesetzt haben und wie eine Brotrinde bewies, auch regelrecht füttern.

Mit kindlichem Vergnügen tippte ich den flußgrün gefärbten, dunkel gestreiften, dickköpfigen Gesellen an die Schwanzflossen. Sie erhoben sich vom Grund, schwammen eine halbe Ehrenrunde und ließen sich wieder auf dem Bauche nieder.

Mir war dabei als ob die Zeit stehengeblieben wäre. Die „Rutzkulben“, wie wir Mögeldorfer diese keilförmig geformten Fische nannten, waren genau die alten geblieben wie in meiner Kinderzeit. Sie benahmen sich noch genau so wie vor 50 Jahren, als wir sie in der Pegnitz fingen, um uns an ihrem martialischen Aussehen zu erfreuen. Es ist als ob diese Fischform, die in ihrem Aussehen so sehr von der unserer Flußfische abweicht, als einzige sich aus einer früheren Periode unseres Planeten in unsere Zeit herübergerettet habe.

Und wie mich nun die bärtigen „Rutzkulben“ aus ihren verquollenen Augen anglotzten, da kam mir die Erinnerung an die selige Kinderzeit so, als ob alles erst gestern gewesen wäre.

Damals - etwa 1907 - klapperte die alte Satzinger-Mühle noch wie jede echte Wassermühle (ohne Turbinenanlage!) und wenn sie einmal nicht klapperte, und das mahlende Wumbdada-Wumbdada verstummt war, - es geschah meist zu Beginn der Sommerferien - dann begann für uns Schulbuben eine sehr freudige, aufregende Zeit. Wegen Uferschutzbauten und Instandsetzungsarbeiten in der Satzinger-Mühle wurde der

Mögeldorfer Pegnitzarm dann mehrere Tage „gstemmt“, d. h. an der oberen Abzweigung dieses Armes wurden waagrechte Vierkantbohlen in die Fälze zu beiden Uferseiten eingebracht, die das Flußbett abriegelten. Es lief aber durch die Fugen noch allerhand Wasser, so daß am Grund des Flußbettes ein netter Bach verblieb und viele große Tümpel, in denen es die ersten Tage von Fischen aller Größen fast wimmelte: denn die Pegnitz war damals - bevor die Industrie-Abwässer den Bestand dezimierten - ein fischreicher Fluß.

Wieviel Glückseligkeit und Aufregung überkam uns Buben damals, wenn die Mühlräder stehen blieben und der Schlachtruf ertönte:

„Die Pengatz is gstemmt!“

Mit Windeseile durchlief dieser Alarm das ganze Dorf und die Schuljugend, übrigens beiderlei Geschlechts! begab sich barfußig im Dauerlauf in die Pengatz und durchatmete das verbliebene Rinnsal mit seinen Tiefen und Untiefen bis zur „großen Brucken“ (Eisenbahnbrücke bei Veilhof).

Die Art, wie nun der Fischfang betrieben wurde, war alles andere als weidgerecht. Man fischte durchwegs im Trüben, denn durch die vielen panschenden Kinder wurde der Grund dauernd aufgewühlt. Beim Fischfang etwa ein Netz zu gebrauchen, galt als verboten. Wir hätten ja auch keines gehabt! Als Wanderstab und Fanggerät diente ein Prügel von der Größe eines Spazierstockes. Damit tastete man die verbliebenen „Tümpfala“ und Uferlöcher ab. Ließ sich dann ein Fisch blicken, so bekam er mit demselben Prügel ein paar Schläge auf die Schnauze oder auf den Körper, sodaß er durch Platzen der Schwimmblase manövrierunfähig wurde. Mit der Hand gefangen hauchten dann die Fischlein ihr Leben aus. War der erste erlegt, so erwachte erst das Jagdfieber. Man konnte damals, wenn man sich „von früh bis auf d' Nacht“ diesem Sport widmete, tatsächlich mehrere eßbare Fische in die Bluse stecken. Hier bin ich wohl dem geneigten Leser eine Erklärung schuldig. Die ideale Schulknabenkleidung bestand damals aus kurzer Hose, die man beim Fischfang bis zum Schenkelansatz zurückrollte, und aus einer Matrosenbluse, gekennzeichnet durch einen großen Matrosenkragen und durch ein festschließendes Gummiband am unteren Ende, sodaß sich in dieser Bluse allerlei transportieren ließ.

Meinen werten Kunden frohe Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr!

GEORG QUENZLER

SCHREINERMEISTER

NÜRNBERG · OSTENDSTRASSE 195 · TELEFON 58575



Viel schöne Dinge für Christbaum

und Gabentisch



finden Sie bei

ELLY LANGHANS

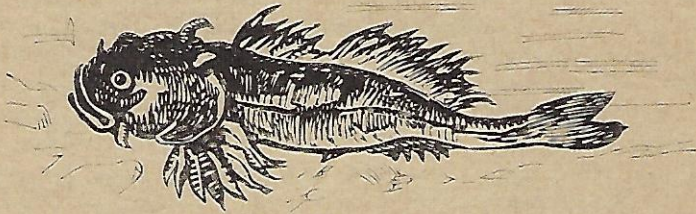
NBG.-MOGELDORF, ZIEGENSTR. 29 · TELEFON 58672

Papierwaren · Schreibwaren · Tabakwaren · Süßwaren · Spielwaren

Es war sehr aufregend für mich als ein von mir bereits erschlagener, großer Aal, erwärmt durch meinen damals noch feurigen Busen ins Diesseits zurückkehrte, mir aus dem Halsausschnitt über die Schulbank sprang und den Lehrer erschreckte. Nochmals von mir „richtig totgemacht“ erlaubte sich dieser Kerl nochmal einen wüsten Scherz, indem er unserer braven Köchin Babette kurz vor seiner Parzellierung letztmals aus der Pfanne sprang.

Ich erwähnte eingangs, daß auch die angehende Damenwelt im schulpflichtigen Alter von etwa 8 bis 13 Jahren dieser Art des Fischfangs in der gstemmten Pengatz mit großer Lust frönte. Ihr „Dress“ für diesen nassen Sport sah folgendermaßen aus: Die Schülerinnen klemmten den Rock entweder von vorn nach hinten, oder auch umgekehrt zwischen die Beine. Andere schnürten ihre Röcke und Hemden hoch, und hielten sie durch ein „Traband“ (Getreideband zum Binden der Garben) fest.

Trotz dieser weisen Vorkehrungen blieben beim Fischen und pantschen die Kleider unserer Mitschülerinnen in den seltensten Fällen trocken. Patschnaß schmiegt sie sich den Körperformen an, sodaß nur wenig Fantasie dazu gehörte, sich die nackten Tatsachen vorzustellen.



Der Mөгeldorfer Rutzkolm (Mühlkoppe) - Fritz Kalkner.

Lederbekleidung Hirschmann

Das führende Fachgeschäft

Nürnberg, Breite Gasse 32 — Eigene Werkstätte
KKG - WKV

Ledermäntel
Wildlederbekleidung
Motorradbekleidung
Bundhosen



Gute Büstenhalter

und Mieder

wirken wahre Wunder

Sie verleihen Ihrer Figur das „gewisse Etwas“

Unsere individuelle Beratung aus einer riesigen Auswahl der besten Spitzenfabrikate verhilft auch Ihnen dazu

Pulmonet

Alleinverkauf
KKG u. WKV-Kredit

MIEDER
Schmitt

nur Josephsplatz 15 - Ruf 270 48